Boie, Dietrich: Mistel und Krebs. Eine anthroposophisch-medizinische Studie zur Misteltherapie des Krebses.

Stuttgart, Verlag Freies Geistesleben 1970. 144 Seiten, 19 Abb. DM 18,–.

Das Wesentliche dieser «Skizze» ist, dass sie dem anthroposophischen Arzt an Hand von Äusserungen *Rudolf Steiners* ein umfassendes Wesensbild der Mistel und eine ratio für die Misteltherapie des Krebses vermittelt.

Zuerst wird «aus den Hinweisen Rudolf Steiners, den Arbeiten seiner Schüler und erneuter Vertiefung in die Botanik der Mistel» ein Bild dieser eigenartigen Pflanze entwickelt. Ebenso wird das Krebsgeschehen beleuchtet, indem *Boie* die geisteswissenschaftlichen Forschungsresultate mit den Ergebnissen der schulmedizinischen Krebsforschung zusammenhält. – Im dritten Teil wird die Misteltherapie des Krebses besprochen: ihre ratio, die bisherigen Resultate, die Herstellung des Mittels und seine praktische Anwendung.

Auf das wachstumsfähige Gesamtbild mit seinen vielen überraschenden Ausblicken kommt es bei diesem Konzept an. Eine Vollständigkeit der äusseren Daten (von der Botanik der Mistel, von kanzerogenen Substanzen etc.) darf man nicht erwarten, sie sind nur skizzenhaft erwähnt, soweit sie das «Bild» erläutern oder erweitern können.

Jedem im Problemkreis *Viscum-Krebs* Arbeitenden wird das Buch eine wesentliche Arbeitsgrundlage werden können. Eine Bemerkung zum Umgehen mit den geisteswissenschaftlichen Forschungsergebnissen sei noch erlaubt: Man kann gut verstehen, dass das in aller Konzentration Mitgeteilte (eine grosse Fülle von Gesichtspunkten aus mündlichen Vorträgen) auf den mit den Grundlagen der Anthroposophie nicht Vertrauten – bestenfalls – als eine Summe von Phantastereien wirkt. Der Autor gibt zwar deutlich an, wie man sich diese Grundlagen erwerben kann, aber man möchte sich bei dieser Art der Darstellung den moralischen Schutz doch so «geschlossen» wünschen, dass von vornherein deutlich ausgesprochen wird, an wen man sich wendet und wem man ein sachgemässes Urteil zutraut.

Ate Koopmans

Julius, Frits H.: Das Tier zwischen Mensch und Kosmos.

Stuttgart, Verlag Freies Geistesleben 1970. 324 Seiten, DM 24,–.

Indem ich auf das Erscheinen dieses Buches hinweise, möchte ich zugleich dem kürzlich verstorbenen Verfasser noch einmal danken für die zahlreichen Anregungen, die sein Vorbild im Beobachten und Beschreiben der Natur mir und vielen anderen gab. Wie bei früheren Veröffentlichungen sind auch hier besonders hervorzuheben die Schilderung seiner an der unmittelbaren Beobachtung gewonnenen Ergebnisse und das Bestreben, ausgehend von Gesichtspunkten, die Ganzheiten umfassen, auf Ordnungen in der Natur aufmerksam zu werden. Ein kleines Beispiel am Schmetterling möge veranschaulichen, in welcher Weise *Frits Julius* den Leser an ein Miterleben der Naturvorgänge heranführt:

«Wenn die Sonne untergeht, verstecken sich auch die Schmetterlinge. Sie hängen sich unter Blättchen und klappen die Flügel so gegeneinander, dass nur die stumpfe Unterseite nach aussen weist.

Meinen wir nun, das Tier tue dies nur, um sich selbst zu schützen, dann verlieren wir sofort die Verbindung mit dem Wesen, das sich selbst in einem solchen Verhalten ausdrückt. Wir spinnen ein Gedankennetz zwischen uns und die Natur und halten damit die Wirklichkeit fern, so wie die Spinne in ihrem Netz die festen Dinge fernhält. Wir vergessen dann, den Eindruck, den das Tier mit diesem Verhalten auf uns macht, zu verarbeiten. Wir erkennen nicht mehr die Übereinstimmung zwischen dem Verhalten des Schmetterlings und den Ereignissen, die sich zwischen Sonne und Erde abspielen. Die Sonne sinkt hinter dem Horizont – der Schmetterling gibt sich der Schwere hin; die Strahlung der Sonne nimmt ab, je näher sie dem Horizont kommt, und wird endlich ganz ausgelöscht – der Schmetterling wischt seine strahlenden Farben, durch die er sich von der Umgebung abhebt, ganz aus und nimmt stumpfe Tönungen an, durch die er fast mit der Umgebung verschmilzt.»

Jochen Bockemühl